

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

202 (29.8.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035929)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 202. Sonnabend, den 29. August 1885. XI. Jahrgang.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis: frei in's Haus geliefert 0,75 Mk., durch die Post bezogen 0,70 Mk. excl. Postprovision, für Selbstabholende 0,70 Mk.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. August. Der Kaiser und die Kaiserin siedeln am nächsten Montag von Schloß Babelsberg nach Berlin über.

Der Kaiser hat die Absicht, falls sein jetzt sehr befriedigender Gesundheitszustand und die Witterung es erlauben, am Sebantage die große Herbstparade persönlich abzunehmen. Schon gestern wohnte der hohe Herr der Parade des 3. Garde-Regiments bei Potsdam bei und steigt in Babelsberg wieder täglich zu Pferde. Die Berliner Garnison hat die Feldübungen eingestellt. Jeden Morgen holt sie die Fahnen und Standarten vom kaiserlichen Palais nach dem Tempelhofer Felde ab. Die Glanzzeit der Linden und der Belle-Alliancestraße hat wieder begonnen und das Palais des Kaisers zeigt wieder die übliche Umlagerung von Menschenmassen. Die Musik reißt unter den Linden nicht ab. Gestern gesellte sich zu der Berliner Garnison noch die der einrückenden Spandauer Regimenter und der Potsdamer Garde du Corps, welche nach altem Vorrecht ihre Standarte mit in die Kaserne in der Charlottenstraße nahmen.

Verschiedenen Blättern wird aus Kremser gemeldet, daß man dort eine Begegnung des Czaren mit dem Kaiser Wilhelm im Herbst für sicher halte.

Die „Voss. Ztg.“ übermittelte eine Mitteilung der „Daily News“, nach welcher Deutschland demnächst das Protektorat über die Marshallinseln herstellen werde.

Daß die Fuldaer Bischofskonferenz es nicht für angezeigt gehalten hat, in der früher gewohnten Weise Kulturpolitik zu treiben, konnte schon aus dem Wortlaut des von ihr erlassenen Hirtenbriefes geschlossen werden. Einen bemerkenswerten Kommentar zu dieser Kundgebung, in welcher bekanntlich der Mangel an Seelsorgern ohne die sonst üblichen Angriffe auf die Gesetze betont wurde, liefert der Umstand, daß nach dem Vorgange des Bischofs von Paderborn auch der Bischof von

Münster jetzt eine Verfügung erlassen hat, demzufolge die Theologiestudierenden sich vor Beginn des neuen Semesters der bischöflichen Behörde persönlich zu präsentiren haben. Ähnliche Verfügungen sollen angeblich auch in den übrigen Diözesen erlassen werden. Die Bischofskonferenz scheint demnach die Behauptung der „Germania“, daß Studiererkasse, wie derjenige des Bischofs von Paderborn, nur dann zulässig seien, wenn sie von den gesammten Bischöfen ausgehen, als zutreffend anerkannt zu haben. Die Waffe, deren sich die „Germania“ damals gegen den Bischof von Paderborn bediente, hätte sich demnach als zweischneidig erwiesen. Die „Germania“ hat nun erreicht — die Richtigkeit der obigen Meldung vorausgesetzt —, daß an die Stelle der von ihr so leidenschaftlich bekämpften Maßregel in einer Diözese übereinstimmende Maßregeln in sämtlichen Diözesen treten, mit anderen Worten, daß sämtliche Theologiestudierende in Preußen, wenn auch nicht schriftlich, so doch mündlich angewiesen werden, ihren Studiengang nach den Vorschriften des Gesetzes über die Vorbildung der Geistlichen vom 11. Mai 1873 zu leisten.

Wie der „Nordd. A. Ztg.“ mitgeteilt wird, können die mit großer Sorgfalt geführten Ermittlungen über die Ursachen des am 24. v. M. erfolgten Einsturzes der Häuser Nr. 75 und 77 am Holzmarkt zu Köln nunmehr im Wesentlichen als abgeschlossen betrachtet werden. Als Ergebnis ist zunächst zu konstatiren, daß es sich hier um zwei alte, vor etwa 200 Jahren errichtete Gebäude gehandelt hat. Schon dies ergiebt, wie frivol der von sozialdemokratischer Seite erhobene Vorwurf gewesen ist, daß jenes entsetzliche Unglück auf schlechte Maurerarbeit der Jetztzeit, welche wiederum ihren Grund in unzureichender Bezahlung der Arbeiter habe, zurückzuführen sei. Damit fallen denn auch die aus dem Einsturze jener Häuser hergeleiteten, bezw. mit auf dieses Ereigniß basirten Angriffe gegen die Akfordarbeit in sich selbst zusammen. Die Katastrophe ist durch die mangelhafte Beschaffenheit der gemeinschaftlichen Scheidemauer herbeigeführt worden, welche aus schlechtem Material, nämlich theilweise aus Tuffsteinen mit ungenügendem Verbands, theilweise aus einem Konglomerate von größeren und kleineren Kieselsteinen und Kalkmörtel hergestellt war und in diesem Konglomerate an einzelnen Stellen Hohlräume zeigte, welche nicht mit Kalkmörtel ausgefüllt waren. Auch wird vermuthet, daß jene Scheidemauer bei den wiederholt eingetretenen Ueberschwemmungen von Feuchtigkeit durchdrungen worden sei und hierdurch noch weiter an Widerstandsfähigkeit verloren habe. An ihrer Südseite war die Mauer — augenscheinlich ebenfalls vor langer Zeit — mit Ziegelsteinen verblendet worden, offenbar, um ihre Schäden zu verdecken. Im Uebrigen war sie fast durchweg mit Tapeten bekleidet, beziehungsweise verputzt, so daß Niemand ihre mangelhafte Beschaffenheit

erkennen konnte. Es ist danach bis jetzt weder durch die von der Polizeibehörde, noch auch durch die von der Staatsanwaltschaft bewirkten Erhebungen irgend ein Verschulden, auf welches der Einsturz der Häuser zurückgeführt werden könnte, konstatiert worden. Die vorgebachten Ermittlungen haben übrigens zu eingehenden Erörterungen über die Frage Veranlassung gegeben, durch welche Maßregeln solchen beklagenswerthen Vorkommnissen, wie dem HäuserEinsturze am Holzmarkt, am wirksamsten vorzubeugen sein wird. Es ist in dieser Hinsicht das Geeignete in die Wege geleitet, und es wird sich im Besonderen auch um eine genaue Bestandsaufnahme der in der Stadt Köln noch vorhandenen alten Gebäude behufs fortgesetzter amtlicher Beaufsichtigung derselben handeln.

Wenn man den heftigen Auslassungen der spanischen Presse und den Nachrichten glauben wollte, die durch die französischen Blätter über die Vorgänge in Spanien verbreitet werden, so müßte man glauben, Deutschland stehe am Vorabend eines Krieges mit Spanien wegen der Frage der Karolinen-Inseln. In den französischen Blättern ist ein Madrider Telegramm zu lesen, in dem es heißt, daß Spanien entschlossen sei, seine Rechte aufrecht zu erhalten und demnach bereits alle militärischen Vorbereitungen treffe für den Fall, daß die erwartete deutsche Erklärungsnote nicht genügend erscheine. Die Carlissen hätten der Regierung schon hunderttausend Mann angeboten und ebenso viel die Liberalen. Catalonische Seemannern hätten die Idee angeregt, Kaperschiffe für schnellsegelnde Handelsschiffe auszustellen, welche rasch dem deutschen Handel ein Ende bereiten würden. Nach anderen Mittheilungen geht das Gerücht, Spanien wolle 25000 Mann nach den Philippinen schicken; die Regierung empfangen zahlreiche Adressen, die verlangten, daß sie die Unverletzlichkeit des Gebietes aufrecht erhalte. Die Aragonesen hätten beschlossen, kein Bier und keine anderen Waaren mehr von Deutschland zu kaufen. Im Marineministerium herrsche große Thätigkeit; alle beurlaubten Marineoffiziere seien aus den Ferien zurückberufen, und was dergleichen aufregende Nachrichten mehr sind. In Paris geben sich die Blätter keine Mühe, ihre Freude über den Konflikt Deutschlands mit Spanien zu verhehlen. Sie benutzen, wie ein Telegramm der „Ball Mall Gazette“ die Stimmung schildert, jede Gelegenheit, um ihren wahren deutschfeindlichen Gefühlen Ausdruck zu geben. Die Blätter sind voll des Lobes und Preises von Spanien, des romanischen Schwesterlandes, und fordern es auf, den immer weiter gehenden Ansprüchen des Fürsten Bismarck Widerstand zu leisten; sie behaupten, Deutschland werde schon nachgeben, wenn Spanien nur eine fähne Stirn zu zeigen wagt. Schon werden die Chancen eines französisch-spanischen Bündnisses besprochen; und die Sprache mancher Journale ist eine derartige, daß man

Die Frankenburg.

Original-Roman von M. Romany.

(Fortsetzung.)

„Genügt es Ihnen,“ fuhr Klothilde dann fort, „daß dieser hohe Herr, der auch Ihnen bekannte Baron Edwin von Liptau ist?“

„Nein.“

„Auch nicht, wenn ich behaupte, daß Elsa von diesem Vorden reiche Geschenke nahm?“

„Auch das nicht.“

„So muß ich zum Aeußersten greifen.“

Sie biß sich in die Lippen.

„Wie war es doch gleich? Fast — ja doch — so war es. Urtheilen Sie über die Richtigkeit der Sache nach eigenem Ermessen,“ meinte sie, nachdem sie auf ihren Platz zurückgeglitten war, „morgen Abend — man giebt, wie Sie wissen, die Fäbun — wird Fräulein Elsa mit ihrem Freunde, dem Baron Edwin von Liptau, in der Loge erscheinen. Finden Sie das nicht reizend?“

„Woher wissen Sie das, meine Gnädige? fragte Viktor bebend.“

„Das gehört nicht zur Aufgabe meiner Erklärung,“ gab Klothilde zurück. „Ist es Ihnen nicht angenehm, den Beobachter zu spielen, so verschafft Ihnen meine Nachricht die beste Gelegenheit.“

Wie eine Salzkäule stand Graf von Hohenheim da, seine Rippen bebten, sein Herz schlug hörbar; es dauerte einige Minuten, bis er die Worte hervorbringen konnte:

„So erlauben Sie, daß ich mich empfehle.“

Klothilde fuhr zusammen.

„Sie werden die Oper besuchen?“ fragte sie schnell.

Der Graf bejahte.

„Ohne zuvor mit Elsa gesprochen zu haben?“

„Es sei. Wehe aber, wenn Sie mich täuschen!“

„So gestatten Sie mir,“ hielt ihn die Gräfin noch ein-

mal zu rück, „daß ich — nur an diesem Abend — in Ihrer Gesellschaft sei.“

„Sie in meiner Gesellschaft?“

„Ich habe für die Dauer der Saison eine Loge genommen, wollen Sie mein Gast an diesem Plage sein, so finden Sie für Ihren Zweck die beste Gelegenheit.“

Viktor jögerte, dann nahm er das Anerbieten an. Er ließ noch ein Paar Worte fallen und entfernte sich, nachdem er noch einmal verprochen, bis zum Besuche des Theaters jede Begegnung mit Elsa zu meiden, auch schriftlich mit ihr in keiner Beziehung zu sein.

Am Abend desselben Tages, da Alles rings im Schlafe lag, lag eine bleiche Frau vor ihrem Tisch und überflog mit prüfendem Blicke zwei Briefe, welche die Gewandtheit ihrer eigenen Feder soeben geschaffen; zwei Briefe, die beredten Zeugen der kostbaren Tüde, deren je ein Wesen im Augenblicke seiner Drangsal fähig ist.

Mit gläsernem Auge starrte sie auf das Werk ihrer Bosheit; ihre Lippen preßten sich fester zusammen, je länger ihr Blick auf den verhängnißvollen Papieren haften blieb. Es stand wie folgt:

„Meine vielgeliebte Elsa!

Da es mir unmöglich ist, Dich im Laufe des Tages zu sehen, muß ich Dich hiermit schriftlich auffordern, morgen Abend in meiner Gesellschaft im Theater zu sein. Begie Dich frühzeitig ins Foyer, wo ich Deine Ankunft erwarte. Sollte aber der Zufall wollen, daß ich bis über den Beginn der Vorstellung aufgehalten würde, so nimm Deinen Platz; ich finde Dich alsdann bald. Dein Billet liegt schon bei. Mit tausend Küßchen

Dein Viktor!“

In zweiten Briefe heißt es:

„Theuerster Baron!

Der Umstand, daß unsere Begegnung im Hause der Gräfin war, hunderte mich, zu sprechen. Ich muß Sie sehen. Kom-

men Sie morgen Abend in die Oper, erste Loge zur Rechten, dort werden Sie mich finden. Kommen Sie nach Beginn der Vorstellung.

Elsa Grison.“

Bald waren nun diese Briefe, deren Aufschriften, gleich den Briefen selbst, in durchaus verschiedener Handschrift die Namen zeigten: „Frä. Elsa Grison“ und „Sr. Hochwohlgeboren Baron Edwin von Liptau“ in Couverts gelegt, und die majestätische Gestalt der Gräfin bewegte sich in den Corridor und schlich die Treppe hinab.

Mit bebenden Fingern weckte sie den Portier aus seinem Schlummer, der in seiner Loge von Niemanden gestört, seit einer geraumen Weile eingeschlafen war.

„Diese beiden Briefe müssen ungesäumt in den Postkasten,“ befahl sie, „ihre Ankunft am frühen Morgen ist von Wichtigkeit.“

Eine Goldmünze bekräftigte den Auftrag.

Der Mann dankte und ließ es an der Vollziehung der Bestellung nicht fehlen, indeß Klothilde langsamen Schrittes in ihre Gemächer zurückkehrte, um sich auf ihre Schlummerstatt gleiten zu lassen.

17. Kapitel.

Die Oper sollte in wenigen Minuten ihren Anfang nehmen.

In unabsehbarer Menge strömte das Publikum herbei; Wagen und Equipagen fuhren ohne Unterlaß an dem Portale vor und durch die Seitenthüren drängte sich unaufhaltbar die Schaar der Fußgänger herbei; denn ein gefeierter Stern am theatralischen Himmel, die russische Kammerfängerin L... war zu einem Gastspiel in der bayerischen Hauptstadt erschienen und trat heute zum ersten Mal vor das Publikum.

Schon seit einer halben Stunde waren Gallerie und Parterre mit Schaulustigen überfüllt und auch die übrigen Plätze füllten sich mit eilender Schnelle; im Foyer und auf den Treppen wogte es in buntem Durcheinander, denn Jeder

in offiziellen Kreisen sich unbehaglich zu fühlen beginnt und Beschwerden von deutscher Seite befürchtet. In der That, wer es noch nicht wußte, der kann es jetzt erfahren: bei jeder Verwicklung, mit der Deutschland bedroht wird, kann es darauf rechnen, Frankreich auf Seiten seiner Gegner zu finden. — Die Erregung in Spanien ist offenbar eine künstliche und gemacht, durch die Hefartikel der Presse hervorgerufen; ob aber allein die Gegner des Ministeriums Canovas dafür verantwortlich zu machen sind, erscheint um so weniger ausgemacht, als auch sonst gemäßigter und der Regierung nahestehende Organe ins gleiche Horn stießen; in Berliner Kreisen herrscht sogar, wie der „K. Z.“ von eingeweihter Seite telegraphirt wird, die Ansicht, daß die Hegerien der spanischen Presse auf den Einfluß des Ministeriums zurückzuführen seien, das dadurch die öffentliche Aufmerksamkeit von seinen zahlreichen Niederlagen in der inneren Verwaltung abzulenken bemüht sei.

Dem „Berl. T.“ zufolge hat bereits vor zwei Monaten der Reisende Denhardt die Ostküste Afrikas am Tona bis zum Djabasfluß unter den Schutz des Reiches gestellt und die Reichsregierung hat die Oberhoheit übernommen.

In Amsterdam haben am Sonnabend und Montag sozialistische Manifestationen stattgefunden. Der Bürgermeister ermahnte durch öffentliche Plakate vergeblich zur Ruhe. Eine lärmende Menge durchwogte die Straßen und äußerte ihre Kraft zunächst im Einwerfen von Schaufensterscheiben. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wurde Kavallerie aus Harlem requirirt, viele Sozialisten wurden verhaftet. Auch am Dienstag war ein großes Aufgebot der Polizei nothwendig, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt anlässlich der Kaiserbegegnung von Kremier: Wir schreiben am 16. Sept. vor. Jz., daß die Dreikaiserzusammenkunft in Siernievice die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenkte und daß sie in Wirklichkeit nicht der Ausgangspunkt einer neuen Situation sei, sondern die Weiße eines glücklicherweise schon bestehenden Zustandes, ein vollständiges Zeugniß für das über alle großen Fragen, die die vollständige Meinung beschäftigen, vorhandene Einvernehmen und eine neue Bürgschaft für den allgemeinen Frieden. Zwei Tage später waren wir in der Lage zu konstatiren, daß die aus Siernievice eingelaufenen Nachrichten unsere Vorhersehungen in vollem Maße bestätigten und daß sowohl die persönlichen Gesinnungen der drei Monarchen, wie auch die Anschauungen und Gesichtspunkte ihrer Minister sich als vollständig übereinstimmende ergeben hätten, und wir fügten hinzu, daß ein allgemeines Sicherheitsgefühl sich aus der Thatsache ergeben werde, daß das gegenwärtige friedliche Einvernehmen nicht beruhe auf abstrakten Theorien oder zufälligen Gefühlen, sondern auf der Ueberzeugung einer praktischen Uebereinstimmung der Interessen, welche zu einer dauerhaften Einigung führen müsse. Das Jahr, welches verstrichen ist, seitdem diese Vorhersehungen ausgesprochen wurden, hat die letzteren sicherlich nicht widerlegt, wir sind daher berechtigt, uns in der Hoffnung zu wiegen, daß die Begegnung zu Kremier nicht weniger fruchtbar an glücklichen Resultaten sein werde, und daß die Freundschaftsbeziehungen zwischen den Souveränen ebenso wie die politischen Beziehungen zwischen den Regierungen noch befestigter und konsolidirter daraus hervorgehen werden. Wir haben sicherlich nicht nöthig, besonders hervorzuheben, daß die Abwesenheit des Kaisers Wilhelm und des künftigen Bismarck keinerlei Abschwächung in den herzlichen Beziehungen bedeutet, welche in so glücklicher Weise zwischen Deutschland und den beiden anderen Reichen bestehen.

Nach Madrider Berichten ist deutschseits auch die Insel Babelzuap, die größte der zur Karolinengruppe gehörigen Palauinseln, besetzt. Berliner Telegramme in auswärtigen Blättern berichten, daß ein besonderer diplomatischer Agent der spanischen Regierung eingetroffen sei. Der sogenannte „Hofbericht“ ergiebt, daß ein Marquis Aquila Realy de Girona aus Madrid in Berlin angekommen und im Hotel Kaiserhof abgesehen ist; vermuthlich besteht seine Mission aber nur in der Ueberbringung von Instruktionen an den Vertreter Spaniens in Berlin. Die Verhandlungen wegen der Karolinen-Inseln werden wahrscheinlich sich noch hinziehen.

Aus Zanzibar wird dem Reuterschen Bureau unterm 25. d. gemeldet: „Die Schwester des Sultans von Zanzibar und deren Familie, die viele Jahre hindurch in Berlin lebten,

sind angekommen. Contreadmiral Knorr, der Commandant des deutschen Geschwaders, hat in deren Namen einen Anspruch auf einiges confiscirtes persönliches Eigenthum erhoben. (Diese Nachricht dürfte kaum richtig sein. Der „Chrenfels“ ist von Wilhelmshaven aus in See gegangen, die Prinzessin von Zanzibar hat sich jedoch daselbst nicht mit eingeschiff. D. Red.) Der Admiral verlangt vom Sultan den Abschluß eines neuen Handelsvertrags, der vorthelhafter für Deutschland ist, als der bestehende. Er hat auch den Fluß Zuba beansprucht. Die italienische Flagge ist, wie verlautet, in Port Johns, im nördlichen Theile des Gebiets des Sultans von Zanzibar, von dem Befehlshaber eines italienischen Kriegsschiffes aufgeheißt worden.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. August. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Kreuzerregate „Stein“ (Flaggschiff), S. M. Panzerschiffe „Friedrich Carl“, „Bayer“, „Gaul“, Kreuzer-Korvetten „Sophie“, „Olga“ und S. M. Aviso „Pfeil“, ist aus Kiel kommend, heute Vormittag 10^{1/2} Uhr auf hiesiger Rhede eingetroffen. Briefsendungen zc. für S. M. Aviso „Grille“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

Der Marine-Intendantur-Sekretär Arendt ist zum etatsmäßigen Marine-Mendanten beim hiesigen Velleidungsamt ernannt. Kiel, 27. Aug. S. M. Fregatte „Niobe“ ging heute von Christiansand nach Kiel in See. — S. M. Aviso „Grille“ traf heute, von Wilhelmshaven kommend, hier ein.

lokales.

* Wilhelmshaven, 28. August. Heute Vormittag nach 10 Uhr ist nunmehr auch das Uebungsgeschwader, sammt dem Aviso „Pfeil“ aus 7 stolzen Schiffen bestehend, auf hiesiger Rhede eingetroffen. Wir haben demnach zur Zeit hier eine ganz imposante Macht zur See vereinigt, da auch die Panzerfahrzeugsflotte, bestehend aus den Panzerkanonenböten, „Mücke“, „Viper“, „Wespe“, „Salamander“ und dem Aviso „Pommerania“, ferner die beiden Torpedobootsdivisionen mit dem Panzerfahrzeug „Brummer“ hier weilen. — Schon in der letzten Zeit war ein Anwachsen des Fremdenbesuches in unserer Stadt zu spüren, der sich nunmehr noch erheblich steigern dürfte.

* Wilhelmshaven, 28. August. Mit Anfang des nächsten Monats beginnt, wie auch ein Inserat in unserem Blatt besagt, ein cursus in der Gabelsberger'schen Stenographie. Der cursus wird gegeben von dem „Gabelsberger-Stenographen-Verein“, hier, unter Leitung ihres Vorstehenden Hrn. C. Otto. Uns hier weiter über den Nutzen der Stenographie auszulassen, erübrigt sich, da schon genügend darüber geschrieben worden ist. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß von maßgebender Stelle bereits Erhebungen, über den Umfang und die Anzahl der Vereine sowie die in der Stenographie Unterrichteten, angestellt werden, und es wahrscheinlich erscheint, daß der Unterricht in der Stenographie in den Schulen im Laufe nächster Jahre obligatorisch werden wird. Durch den stattfindenden cursus ist nun die beste Gelegenheit gegeben, sich die Stenographie anzueignen und nach Absolvirung des cursus durch Eintritt in den Verein sich in derselben weiter fortzubilden und zu vervollkommen, da dem Verein auch eine reichhaltige Bibliothek zu Gebote steht. Mögen diese Zeilen Veranlassung sein, dem Verein eine Anzahl neuer eifriger Mitglieder zuzuführen.

Wilhelmshaven. Es war in einem Spezialfalle zur Sprache gekommen, ob und in welcher Weise das Vermögen von Ehefrauen bei der Veranlagung zu Gemeindesteuern selbstständig zu berücksichtigen sei. Der Minister des Innern hat sich aus dieser Veranlassung grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß Ehefrauen, falls nicht ein Anderes durch das eheliche Güterrecht bedingt wird, nicht selbstständig zu Einkommensteuern, im Besonderen auch nicht zu Gemeinde-Einkommensteuern zu veranlagten seien, vielmehr sei ihr Einkommen bei der Veranlagung des Ehemannes zu berücksichtigen. In demjenigen Steuerjahre jedoch, in welchem die Eheschließung erfolge, könne das Vermögen der Ehefrau bei der Veranlagung des Ehemannes noch nicht berücksichtigt werden, weil dasselbe bereits veranlagt sei und dessen Steuerer nach Maßgabe des aus dem Einkommen der Ehefrau erwachsenden Einkommen-Zuwachses nicht nachträglich erhöht werden könne. Es entspreche dem-

nach nur den Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit, daß die Ehefrau die auf sie vor der Eheschließung veranlagte Steuer bis zum Ablaufe des betreffenden Steuerjahres fortentrichte.

† Bant, 28. August. Gestern beschäftigte sich unser Gemeinderath mit der Wahl eines Gemeinde-Abwärters und wurden die Herren Carlisch, Harns, Latann und Meinde in Vorschlag gebracht. — Ein Gesuch, betreffend die Niederschlagung von fälligen Gemeindeabgaben für einen von hier verzogenen Einwohner, wird im Sinne des Antragstellers entschieden, dagegen ein Antrag, die Bedürfnisfrage zur Theilung des Kleinhandels mit Spirituosen betreffend, verneinender Weise beantwortet. Ein vom Kirchenrath zu Neende ausgegangener Antrag, die politische Gemeinde Bant möchte zur Kirchengemeinde erhoben werden, gibt zu einer längeren Debatte Veranlassung und wird beschloffen, daß die Versammlung keine ablehnende Stellung zu diesem Project nehmen würde, falls die Gemeinde Bant mit höheren Kirchenabgaben nicht belastet würde. Es werden die Herren Meind, Schmidt und Grashorn gewählt, um dem Oberkirchenrath zu Oldenburg diesen Beschluß zu übermitteln.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Neustadtgödens. Im Saale des Herrn Lübbers selbst wird am nächsten Sonnabend ein Zither-Concert, von dem Zither-Virtuosen Herrn Göbel, veranstaltet werden. Der letztere im Zitherspiel eine ganz bedeutende Fertigkeit besitzt und dem Publikum somit ein genussreicher Abend bevorsteht, so ist zu erwarten, daß das Concert gut besucht werden wird.

(Horsten. Herr Gutbesitzer Brahm zu Hohenberg verkaufte auf der, am vergangenen Dienstag stattgefundenen Auktion von seinem Hornviehbestande 53 Stück zu ziemlich guten Preisen.

C. Barel, 27. August. Heute Nachmittag machten Schülerinnen der höheren Töchterschule in Begleitung ihrer Lehrer einen Ausflug; die erste Classe nach Oldenburg zum Besuch der Ausstellung, die zweite und dritte Classe nach Dangast.

— Das gestrige letzte Abonnements-Concert der Marius-Capelle war wieder sehr gut besucht; auch war das Wette, etwas Kühle abgerechnet, sehr günstig. Herr Capellmeister Wöhlbier war mit dem größten Theil seiner Capelle erschienen und hatte ein sehr schönes Programm aufgestellt, aus dem wir, als den meisten Effekt machend, das große Schlachtenpotpourri von Caro hervorheben, welches, obgleich hier schon verschiedene Male aufgeführt, doch immer sehr freundlich aufgenommen wird. Das brillante Feuerwerk, welches Hr. Dörrie an der betreffenden Stelle abbrennen ließ, sowie die wunder-volle bengalische Beleuchtung zum Schluß des Musikstückes trugen wesentlich dazu bei, den Effekt des Ganzen zu erhöhen. Nach dem Concert fand noch der übliche Ball statt. In angenehmer Erinnerung können wir auf die Sommer-Abonnementsconcerte zurückblicken und hoffen wir, daß Herr Wöhlbier auch für diesen Winter Abonnements-Concerte im Caffee-haus arrangiren wird, an genügender Theilnahme wird es sicher nicht fehlen.

Jever. Mit besonderer Genugthuung hat man, wie wir hören, den Beschluß des Wittmunder Kreistages, eine Commune von Gödens nach Schortens zu bauen, im Ammerland begrüßt. Man glaubt, dadurch eine viel kürzere und bequemere Verbindung zwischen Ammerland und Jeverland hergestellt zu sehen; und das würde ja auch thatsächlich der Fall sein, wenn man von Schortens nach Heidmühle einen fahrbaren Weg hätte. Dieser ist aber während der längsten Zeit des Jahres des unbändigen Flugandes wegen thatsächlich unpassierbar. So lange also nicht Aussicht vorhanden, daß auch die Strecke von Schortens nach Heidmühle gepflastert wird, ist die Freude der Ammerländer und aller Anderen, die das Project freudig begrüßten, eine verfrühte. — Wir bezweifeln übrigens nicht, daß, sobald der Ausbau der bislang beschlossenen Ammerlandschauffeeen in Jederlande beschafft ist, und das wird ja voraussichtlich in etwa 2 Jahren geschehen sein, die Strecke Heidmühle-Schortens zunächst an die Reihe kommt, die ebenmäßig wie die Strecke Koffhausen-Langenerth nur besonderer Berücksichtigung wegen aus dem ersten Project der zu erbauenden Ammerlandschauffeeen gestrichen wurde. (Anz. f. f.)

von Allen wollte gewiß sein, seinen Sitz zu erhalten, bevor der letzte Platz am Kassenschalter fortgegeben sei.

Im Gemüth dieser Menge, von einem Schawl umhüllt, das Antlitz verschleiert, stand Elsa, auf den Arm des alten Moritz gestützt.

Sie harrete des Geliebten; jedoch Minute auf Minute ging vorüber und Graf Viktor kam nicht.

Einmal wollte es dem Alten scheinen, als eile der junge Edelmann die Treppe zur Linken hinan, ihm nächsten Moment aber ließ er diese Annahme für eine Täuschung passiren, denn das übersandte Billet lautete auf die Loge zur Rechten, und somit konnte der Graf unmöglich die gegenüberliegende Treppe hinaufgestiegen sein.

Eine Weile verging.

Jetzt verkündete die Glocke den Beginn der Duvertüre und Alles, was noch draußen war, eilte auf seinen Platz; auch Elsa sollte sich nach des Alten Meinung jetzt in die Loge begeben, aber schüchtern ob des ungewohnten Glanzes blieb sie noch zurück.

Unterdesseu spazierte der Baron mit triumphirender Miene auf dem Platze umher.

Schon vor einer Viertelstunde hatte er auf einen Augenblick die Halle betreten, in der Absicht, sich dort zu verziehen, bis seine Zeit gekommen sei; jedoch sein gierig prüfendes Auge hatte bald in der verschleierte Damp die von ihm erwartete Schöne gefunden, und in der Meinung, seine Gegenwart im Foyer sei, da sie sich doch in der Gesellschaft eines alten Mannes befand, vorderhand störend, war er kurz entschlossen, sich draußen die Zeit zu vertreiben, bis sie würde endlich in der Loge sein.

Die Erste auf dem Platze des Rendezvous war die Gräfin Klothilde.

Eine halbe Stunde schon vor Beginn der Vorstellung hatte sie in Begleitung des Knaben ihre Loge in Anspruch genommen; sie zitterte vor Erregung, denn heute Abend — es war ja nicht anders möglich — brachte die Entscheidung über ihr und ihres Kindes Stellung und Geschid.

Endlich öffnete sich die Thüre und auch Graf Hohenheim trat ein.

Sein Aussehen war krankhaft, Blässe bedeckte sein gestern noch so strahlendes Antlitz und seine Haltung entbehrte die Festigkeit.

Mit einigen kurzen Worten, welche die Stifette verlangte, nahm er den Sitz ein, welchen die Gräfin ihm anwies, dann aber beobachtete er in stummer Resignation den in Frage stehenden Raum.

Die Duvertüre begann.

Die Sige im Hause waren in Anspruch genommen, nur jene Loge, auf welcher Klothilde und Viktor in ängstlicher Spannung ihr Augenmerk gerichtet hielten, blieb leer.

„Sie sehen, meine Gnädige, daß Sie im Irrthum waren,“ flüsterte der Graf seiner hohen Nachbarin zu.

Klothilde biß sich in die Lippen; flammend hielt sie das Auge auf die gegenüberliegenden Plätze gerichtet.

Indessen nahm die Handlung auf der Bühne ihren Fortgang und in demselben Maße klärten sich die Züge des jungen Edelmannes auf.

Er gab auf die Loge fast nicht mehr Achtung; in seiner Meinung stand es fest, daß Klothilde ihn getäuscht.

Minuten gingen hin.

Mehr und mehr konzentrirte sich das Interesse aller Besucher auf die Weiterführung des Spiels, denn die gefeierte Primadonna hatte soeben die Scene betreten und sandte ihre weichen, silberklaren Töne in das Publikum; auch Viktor, der gemach die ihn beklemmende Unruhe verloren, folgte mit Bewunderung diesem selten schönen Gesang.

Da neigte sich der Knabe, der etwas rückwärts gesessen, vorüber und sagte freudig:

„Mama, siehst Du nicht Elsa?“

Um die Wette schossen die Blicke des Grafen und der Gräfin nach dem gegenüberliegenden Platze.

Ein Moment, dann glitt ein triumphirendes Lächeln über das Antlitz der Letzteren, während Graf Hohenheim mit einem

versteinerten: „Mein Gott!“ den Kopf in die ausgepreizte Hand gleiten ließ.

Das war für sein liebendes Herz ein zu harter Schlag! Strahlend in den vollen Reizen ihrer Schönheit, das Auge auf die Bühne gerichtet, saß Elsa in der Vorderreihe, während Baron Edwin von Liptau soeben durch die halbgeöffnete Thüre in die Loge trat.

Die ganze Schaar der Umstehenden hatte diesen Anblick des jungen Edelmannes vernommen, und spöttelnd richteten sich die Dperngläser und die Vorgons auf die niedergebeugte Figur des Edelmannes.

Die Gräfin wurde roth.

„Viktor!“ hauchte sie ihm in die Ohren.

Keine Antwort.

„Viktor von Hohenheim!“

In unveränderter Stellung lag der Leidende da.

Da überkam sie eine angstvolle Beklemmung; es konnte ihr ja nicht entgehen, daß die Blide aller Umstehenden auf ihre Loge hafteten, sie wußte nicht, was beginnen; in der Verwirrung, welche sich ihrer bemächtigt, riß sie ein Flacon mit Eau de Cologne gefüllt, von ihrem Gürtel und sprengte dessen Inhalt über des jungen Edelmannes Schultern und Haupt.

Der Graf schauerte zusammen, dann fuhr er empor.

Sein Antlitz schien von Stein.

Wie aus einem Traum erwachend, öffnete er die Augen, dann erhob er sich, machte eine steife Verbeugung und schritt aus der Loge, ohne eines Wortes mächtig zu sein.

Es war ein Gebahren ganz eigener Art.

Klothilde war erglöhrt, der Knabe wetlegen; die Umstehenden machten lange Blicke und lücherten hinter ihren Fächern und raumten sich Bemerkungen zu.

Es dauerte eine Weile, bis das Intermezzo vergangen und die allgemeine Aufmerksamkeit wieder dem Fortgang der Dper zugewendet war.

(Fortsetzung folgt.)

Murich, 26. Aug. Der Pastor Janssen in Strachholt hat in diesen Tagen ein Rundschreiben an die „lieben lutherischen Missionsfreunde Ostfrieslands“ gefandt, in welchem er sich über die Gründung einer „lutherischen Missionsgesellschaft für Ostfriesland“ ausspricht. Auf einem im vergangenen Sommer in Strachholt abgehaltenen Missionsfeste ist der Plan zur Gründung einer solchen durchaus lutherischen Gesellschaft gefast worden, auch ist von den gesammelten Missionsgaben ein Bauernhaus gekauft, für weitere geschenkte Gelder werden in demselben bauliche Veränderungen ausgeführt, damit das Haus zu einer Missionsvorschule eingerichtet werde. Denn das Ziel der neuen Gesellschaft geht dahin, selbstständig Missionsprediger vorzubilden, sich später einer größeren Gesellschaft anzuschließen, bei welcher die vorgebildeten einheimischen Jünglinge ihre vollständige Ausbildung erhalten können, und wenn es geht, so bald als möglich eine selbstständige Missionsstation in der Heidenwelt zu errichten, oder von einer anderen Gesellschaft eine solche zu übernehmen und auf eigene Kosten durch einen einheimischen Missionar verwalten zu lassen. Ebenso beabsichtigt der neue Verein, durch die Herausgabe eines „lutherischen Missionsfreundes für Ostfriesland“ das Interesse für die Mission und für den neuen Verein zu wecken und zu hegen. — Es besteht nun bekanntlich in Ostfriesland schon eine Missionsgesellschaft, in welcher Lutherauer und Reformirte zusammen arbeiten; was für ein Bedürfnis war nun vorhanden, die neue Gesellschaft zu gründen? Pastor Janssen verbreitet sich in seinem Rundschreiben darüber ziemlich ausführlich und klar. Zwar will die neue Gesellschaft nicht den konfessionellen Frieden stören und nicht dem alten Verein entgegenarbeiten, aber doch sind es nur konfessionelle Strupel, welche die Gründung des neuen Vereins veranlaßt haben. Denn ganz bestimmt wird ausgesprochen, daß durch die gemeinsame Missionsarbeit mit den Reformirten das lutherische Bekenntnis gefährdet sei. Das gemeinsame Gabeneinsammeln und Vertheilen herge zwar keine Gefahr für die Schädigung des lutherischen Bekenntnisses in sich, aber das Feiern gemeinsamer Missionsfeste sei mit dem Reinhalten der lutherischen Lehre vom reformirten Sauerzeuge (!) nicht vereinbar. Die Missionsfeste seien die Brutstätten für die Union; die lutherische Kirche Ostfrieslands würde einen Selbstmord begehen, wenn sie sich diesen Einflüssen in aller Ruhe preisgebe. Zwar stände die Einführung der Union in Ostfriesland nicht vor der Thür, aber die Errichtung der neuen lutherischen Missionsgesellschaft solle trotzdem ein deutliches Zeugnis gegen dieselbe sein. In dem neuen Verein sollen alle diejenigen Gelegenheit finden, ihre Missionsbedürfnisse zu betrieblen, welche aus triftigen Gründen nicht im Stande sind, mit den Reformirten gemeinsam weiter zu arbeiten. — Die „Ostf. Ztg.“ knüpft an vorstehende Mitteilung nachfolgende uns durchaus zutreffende erscheinende Bemerkungen: Es ist hieraus deutlich zu erkennen, daß die Gründung dieser neuen Gesellschaft eine Frucht jener Bestrebungen ist, welche von einer Gruppe lutherischer Geistlicher in letzter Zeit häufig unternommen werden, den konfessionellen Frieden zwischen Lutherauern und Reformirten zu stören und nach und nach alle Bande gemeinsamer Arbeit der beiden Konfessionen zu lösen. Ob durch die gemeinsame Missionsarbeit das lutherische Bekenntnis wirklich so sehr gefährdet ist, ob auf den Missionsfesten der konfessionelle Gegensatz wirklich so stark betont wird, ob die Reformirten auf denselben so dominieren, daß sie ihre Lehre in die Menge hineinbringen, ob die Lutherauer so schwach sind, bei gemeinsamer Arbeit nicht ihre Selbstständigkeit behaupten zu können, alles das sind Fragen, die verschieden beantwortet werden mögen. Einem Unbefangenen will es aber doch manchmal scheinen, daß bei dieser Sache und andern ähnlichen Bestrebungen etwas Anderes im Spiele ist, als wirkliche Nothwendigkeit. Im Großen und Ganzen würde es der Stimmung der Bevölkerung wohl mehr entsprechen, wenn statt der Gegenläge, die der großen Menge doch ziemlich unverständlich sind, mehr das Gemeinsame betont und gepflegt würde.

Papenburg, 24. August. In einer gestern hier stattgehabten Versammlung junger Leute hat sich ein Turnverein gebildet und wurde ein aus drei Mitgliedern bestehender Vorstand gewählt, welcher die Leitung des Vereins übernimmt. Dem Verein traten 26 Mitglieder bei.

Bremerhaven. Der am Dienstag früh von Hull hier eingetroffene Lloyd-Dampfer „Möwe“, Kapl. Schmölber, überbrachte nach hier die Besatzung des auf See leck gewordenen und deshalb verlassenen Schoners „Abelheid“. Der genannte Schoner, an dessen Bord der Kapitän Adermann aus Weener, dessen Ehefrau und drei Mann waren, befand sich mit Holz auf der Reise von Elbing nach Wilhelmshaven, mußte aber, da das Schiff leck gesprungen war, am 14. d. M. an der Küste Friesland verlassen werden. Kapitän Adermann, dessen Frau und die drei Mann der Besatzung wurden später von dem Fischerfahrzeuge „Thomas und Charlotte“ aufgenommen und in Grimby gelandet. Von dort begaben sich die schiffbrüchigen Leute nach Hull an Bord des Lloyd-Dampfers „Möwe“, der dieselben hier landete. Das hiesige Seemannsamt flattete die Schiffbrüchigen mit den erforderlichen Mitteln zur Weiterreise nach Weener aus.

VII. Oldenburger Gewerbe-Ausstellung.

Original-Bericht des Wilhelmsh. Tageblattes.

(Fortsetzung.)

R. Oldenburg, 27. August. Die Artilleriekapelle, welche bislang auf dem Ausstellungsplatz concertirte, wird morgen das letzte Concert geben und soll dann eine auswärtige Kapelle, vermutlich die Emden Stadtkapelle, hierfür eintreten. Am Sonnabend wird der hiesige Liederkreis ein Concert auf dem Ausstellungsplatz geben. Am Sonntag, den 30., werden Extrazüge von Bremen und Nordenhamm, sowie von Dänabrück nach hier abgehen; am Mittwoch, den 2. September, Extrazüge von Jever und Wilhelmshaven.

Die Artikel der Gruppe 8, welche die Bezeichnung „Sonstige Industriezweige“ erhielt, finden sich vertheilt in allen Ausstellungsräumen. Bei der Verschiedenartigkeit der Ausstellungsobjekte, welche in dieser Gruppe zusammengewürfelt wurden, ist den Preisrichtern eine sehr schwere Aufgabe gefallen, sobald sie ihre Beurtheilung gewissenhaft ausführen wollten. Die Preisrichtercommission bestand aus den Herren Hofkapellmeister Dietrich, Kaufmann Jürgens und Oberstabsarzt Müller in Oldenburg, ferner Architekt Kauschenberg in Bremen. Ihrer Beurtheilung unterlagen Fettglanzwäpche, weibliche Handarbeiten in großer Zahl, als Stiderei, Häkel-, Klöppel-, Filigran- und Malarbeiten auf Basen, Teller etc., ferner Röhrenbrunnen, feine Pianos, Torfstreu-Klosetts und künstliche Zähne, weiter Kachelöfen, Pinsel und Bürsten, elektrische Apparate und Grabdenkmäler. Sie hatten im Ferneren zu prüfen Trommeln, Trompeten, eine imitirte Marmor säule, chirurgische Instrumente und Violenteppiche, weiter Glasfenster, eine neue Violinenkonstruktion und Arbeiten des Armenarbeitshauses, wie Arbeiten der Juweliere, Goldarbeiter, Architekten, Steinschleifer, Photographen, Graveure, Bergolber, Stukkateure, Dekorationsmaler, Bijouteriefabrikanten u. Formenstecher. Es fanden sich in der Gruppe die Erzeugnisse von 62 Ausstellern mit 281 Nummern vor. Besonders erwähnenswerth sind als heimische Industrie die Korsteppichfabrikate der Pinoleumfabrik in Delmenhorst, die vom Steinschneider J. G. Schulz in Birkenfeld ausgestellte Kollektion von Kunst-Cameen von hohem Werth (bis zu 2000 Mark), die Steinschleiferarbeiten des H. Schneider in Niederwörresbach, bestehend in Kugeln von deutschem Lapis, indischem und brasilianischem Achat, die Arbeiten des Graveurs Phil. Haupt aus Jbar aus Crochdolit und Onix. Sieben Photographen haben ihre Erzeugnisse ausgestellt, von welchen uns die Bilder des H. Daseking und des H. Feilner in Oldenburg am meisten ansprachen, obgleich zugestanden werden muß, daß auch die Arbeiten der übrigen Herren meist ausgesucht gute sind. Die vom Bildhauer H. Voschen in Oldenburg für den Schmuck der Gartenanlagen gefertigte architektonische Gartendekoration aus Kunststeinziegelwerk zieht die Augen aller Besucher auf sich. Der Hofpianosfabrikant Erhard Seidel hat 5 sehr werthvolle Pianos ausgestellt, das theuerste derselben (1200 Mk.) ist für die Verloosung angekauft. Auch der Architekt L. Klingenberg, der sich um die Ausstellung mannichfache Verdienste erworben, ist in Gruppe 8 mit einem Modell zu einem Treppenthurm für die Lambertikirche vertreten; derselbe erhielt für hervorragende Leistungen die goldene Medaille zuertheilt. Der Hoftheatermaler W. Mohrmann in Oldenburg stellte u. A. einen kolossalen Theaterprospekt aus. Seine Arbeiten finden viel Anerkennung, ebenso diejenigen des Radirers, Schrift- und Wappensmalers P. Chemmen in Oldenburg, welcher u. A. die von ihm gefertigte Fahne des Oldenb. Kriegerbundes ausgestellt hat. Was die verschiedenen weiblichen Arbeiten betrifft, müssen wir uns ein Urtheil versagen; doch hören wir, daß gerade hier vorzügliche Leistungen vorhanden sind. Die goldene Medaille erhielten außer Klingenberg noch Mohrmann für Dekorationsmalerei, Ricklefs in Oldenburg für Majolikafesen, Schulz in Birkenfeld für Cameen und E. Seidel für Pianos; die silberne Daseking in Oldenburg für Photographien, Feilner in Oldenburg für desgl., A. Götting in Oldenburg Juwelen u. Goldwaaren, B. Knauer in Oldenburg für desgl., G. Lemke in Oldenburg für optische Instrumente, F. und H. Luning in Oberlethe für eine imitirte Marmor säule, D. Neumann in Oldenburg für Bildhauerarbeit, H. Neiff in Osterburg für Wandmalerei, P. Wagner u. Co. in Kirchsweiler für Achatwaaren, G. Wiebling in Oldenburg für Uhren, H. Willers in Oldenburg für dekorative Malerei, Moritz Wolff in Oldenburg für Musikinstrumente (Trompeten, Pifions) und Zahntechniker N. Zöpfigen in Brake für künstliche Zähne.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Neues aus Kamerun Einem an Bord S. M. S. „Bismard“ auf der Rhebe von S. Paul de Loando, am 12. Juli cr. geschriebenen Brief entnehmen wir folgende Mittheilungen: Am 4. Juli Vormittags fand unter dem Donner der Kanonen des „Habicht“ die feierliche Einführung des Gouverneurs in Gegenwart des Admirals und der Commandanten beider Schiffe statt. Die Offiziere trugen Frack und weiße Hosen, die Mannschaft weiße Paradeuniform. Am 5.

gingen wir „Anker auf“ in See. Das Wetter war beständig schön und ruhig. Am 6. Abends überschritten wir den Aequator und am folgenden Tage fand die officielle Linientaufe statt, der ich mich als einziges Mitglied der Officiersmesse zu unterziehen hatte. Bereits am Abend zuvor hatte Triton als Bote des Neptun die Ankunft des letzteren beim Admiral in Versen angemeldet. Es wird dabei die Fiktion festgehalten, als ob Triton direkt aus dem Meere stiege. Der betreffende Steuer-mannsmaat in Tricot gekleidet, klettert vorher über den Bordrand hinaus und ruft, draußen hängend, das Schiff an: „Schiff ahoi!“ Der wachhabende Offizier antwortet: „Ei, ei!“ — „Was ist dies für ein Schiff?“ — „S. M. S. Bismard“ — Die Maschine stoppt, der Bootsmannsmaat gibt der Wache das Zeichen mit der Pfeife; die Mannschaften treten am Fallreep an. Nun steigt Triton an diesem empor, der Offizier empfängt ihn und geleitet ihn zum Admiral. Bei der Rückkehr wird, nachdem Triton aufs Fallreep hinausgetreten ist, vom Heck des Schiffes eine brennende Theertonne ins Meer geworfen, auf der sich angeblich der dienbare Wassergeist entfernt haben soll. Die Tonne ist dann noch lange als leuchtender Punkt in der großen Wasserwüste sichtbar. Am Nachmittag des folgenden Tages erscheint unter Vorantritt des Musikcorps Neptun selbst, der älteste Unter-offizier, in unserm Falle zufällig der Pumpenmeister, und sein ganzes Gefolge in geradezu abenteuerlichem Aufzuge. Dabei befindet sich ein Parver, der die Taufe durch eine Rede einleitet, ein Barbier mit colossaler Schere, Messer und Schleifstein; ein Actuar, der die Namen der Taufkinder verliest und in gereimten Knittelversen die Macht und Wirksamkeit des Meerergottes beschreibt. Nie fehlt dabei ein Bär, der an der Kette herumgeführt wird. Der Anblick dieses Ungethüms ver-setzte den Negeerjungen, den einer der Offiziere als Bedienteten mitgenommen hat, in panischen Schrecken. Solch ein Wesen hatte er in Kamerun noch nicht gesehen. Nachdem Neptun in Knittelversen jedem einzelnen Offizier, vom Admiral bis zum Zahlmeister, einige Begrüßungsworte zugerufen hat, geht es zur Taufe. Ich selbst wurde hierbei etwas geschont, aber darnach tüchtig mit Seifenschaum eingeschnürt und mehrmals in einen großen Kübel mit Seewasser hineingetaucht und außerdem mit der Spritze bearbeitet. Schlimmer erging es den Mannschaften. Dieselben mußten, nachdem sie das erwähnte Bad bestanden, durch einen Windsack hindurchziehen, wobei ihnen mit der großen Feuerspritze ein bider Wasserstrahl nach-gesandt wurde. Als auf diese Weise ungefähr 200 Mann die Neptuntaufe empfangen hatten, schwamm natürlich das ganze Oberdeck in Wasser. Auch die drei Malimba-Negeer, welche auf ihren Wunsch als vierjährig freiwillige Matrosen eingestellt sind, wurden in aller Form getauft. Nach diesem lustigen Zwischenfall ging die Fahrt ohne Unterbrechung weiter. — Am 10. liefen wir in den Hafen S. Paul de Loando ein, doch findet eine Beurteilung der Mannschaft nicht statt, da in der Stadt, in Folge des Schmutzes und Verfalls, die Dyffenterie herrscht.

— Eine neue Mode kommt von den amerikanischen See-bädern, das Flaggenkostüm! Die Damen aller Nationen tragen blaue Serge-Kostüme, deren Aufzug an Kraagen, Schürzen, Armeln und Draperien aus den betreffenden Flaggen besteht, dazu der Matrosenhut mit abgestumpftem gefärbtem Segelgarnir, welches fast den Effekt reicher Straußenseidern erzielt. Eine zweite Mode der Schönen Amerikas ist, anstatt der Schooß-hündchen — keine Lämmer an Band zu führen, die dann zu der Farbe des Kostüms der Dame passende Schabraden tragen. — Die Damen sind unsehbar bereits übergeschnappt!

— Ein Korrespondent des Pariser „Figaro“ hat den deutchen Kavallerie-Männern bei Soltan beigewohnt. Er urtheilt darüber: „Ich habe, wie ich unbedenklich gefesse, die Präzision der Bewegungen bewundert. Die deutsche Reiterei versteht besonders die Kunst, die Pferde in Flug zu setzen.“

— Ueber die Verhaftung eines Anarchisten berichtet die „R. Ztg.“ aus Eupen wie folgt: Am Sonntag nachmittag bemerkte ein am hiesigen Bahnhof postirter Grenzaußseher einen wohlgekleideten Mann, der, von Belgien kommend mit einem Paket in der Hand in die Stadt eilte. Der Beamte folgte dem Fremden bis zur Post, wo letzterer das Paket nach einer größeren deutschen Stadt aufgeben wollte. Auf Verlangen des Grenzbeamten wurde das Paket geöffnet; es enthielt eine Menge Exemplare der Julinummer des „Rebell“, Organ der Anarchisten deutscher Sprache.“ Der Träger der anarchischen Lektüre sitzt hier hinter Schloß und Riegel.

— Die Londoner Polizei zählte 1884 12 800 Mann; gebaut wurden in dem genannten Jahre nicht weniger als 22 945 neue Häuser. Verhaftet wegen Trunkenheit wurden (trotz Sonntagsheiligung) 25 737 Personen, 3022 wegen Widerstandes gegen die Polizei, 12 418 wegen Diebstahl, Raub etc. Durch Ueberfahren wurden 127 Personen getödtet, 395 verlegt.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonnabend: Vorm. 2 U. 58 Min. Nachm. 3 U. 8 Min.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3400 qm getheertem Filz, 2 mm stark, soll öffentlich verbunden werden, wozu auf

Donnerstag, d. 10. September 1885, Vorm. 11³/₄ Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Filz, getheert“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Ein-sendung von 0,50 Mk. von unserer Registratur abschristlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 26. August 1885.
Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die amtlichen Markens-Verkaufsstellen

1. bei Herrn Gastwirth Storch, Bismardstr. 20, und
2. bei Herrn Kaufmann Hoting, Börsenstraße 27, sind aufbehalten. Amtliche Markens-Verkaufsstellen bestehen nunmehr im Stadtbezirk:

1. bei Herrn Kaufmann Christian, Rooststraße 89,
2. bei Herrn Kaufmann Grube, Ostfriesenstraße 59,
3. bei Herrn Buchhändler Schindler, Rensstraße 11.

Der Postbriefkasten am Hause Bismardstraße 20 ist abgenommen und wird nach seiner Instandsetzung am Hause Bismardstraße 19a wieder angebracht werden.

Kaiserliches Postamt.

Unterzeichnete Kasse ist am **Sonnabend, den 29. August 1885** geschlossen.

Wilhelmshav., 28. Aug. 1885.
Königliche Steuer- und Domainen-Kasse.

J. B.: A. Wiebe, Domainenrath.

Bekanntmachung.

Vom 29. d. Mts. an wird die sog. Genossenschaftsstraße in Bel-fort von der Grenze bis zum Bahn-übergange wegen Umpflasterung bis auf Weiteres gesperrt sein.
Amt Jever, 26. August 1885.
Sahessen.

Visitenkarten

in Bud- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens ange-fertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Für die Herren Unternehmer etc. empfehle:

Kostenanschläge mit Einlagebogen.

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse 1.

Eine gut möblirte Stube mit separatem Eingang nebst Schlaf-zimmer auf gleich zu vermieten.
Ostfriesenstr. 25.
östlicher Flügel 2 Tr.

Für Zahnleidende. Dr. Hartung's Zahnwasser
à Fl. 60 Pf Joh. Focken, Wil-helmshaven, Elise Cohen, Neu-stadt-Gödons.

Bettfedern und Daunen,

sowie Bett Inletts empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen. Bettfedern schon à Pfund von 75 Pfg. an.

Rudolph Albers,
Bismarckstraße 62.

Tanz-Unterricht.

Privat-Unterricht ertheilt zu jeder Tageszeit.

H. v. d. Hey,
Hotel Burg Hohenzollern.

Bremer Korn

liefert in zwei Qualitäten

J. C. V. Meyer,
Bremen.

Dampfbrennerei in Hemelingen. (Zellverein.)

BINET FILS & C^{IE}.
REIMS

anerkannt unübertroffene Champagnermarke

ELITE

(vin doux) (vin sec)
ist durch alle Weingrosshandlungen zu beziehen.

J. Nebrich in Köln,
Generalagent für das Deutsche Reich und die Oesterreich-Ungarische Monarchie.

Musik-Schule

von
Johanna Siecke,
Koonstr. 3.

Zum 1. September können noch einige Schülerinnen für **Gesang und Klavier-Unterricht** Aufnahme finden.

Habe noch eine Parthie Tapeten und Borden,

welche ich zu und unter Einkaufspreis ausverkaufen werde.

H. C. van Freeden,
Neuestraße 3.

Zander, Hecht,

sowie sämtliches feinere

Obst u. Gemüse.

Ludw. Janssen.

Feuerversicherung.

Eine ältere deutsche Feuerversicherungsgesellschaft sucht für **Wilhelmshaven** und Umgegend einen tüchtigen Vertreter.

Offerten unter F. V. 300 an **Carl Schüssler's Annoncen-Expedition** in Hannover.

Trunksucht

heilt mit und ohne Biss des Leidenden durch mein langjährigtes Mittel und sende gerichtlich geprüfte und eidlich erhaltene Zeugnisse gratis an **Drogist A. Vollmann,** Be. lin N., Kesselstraße 38.

Nußkohlen,

pr. Last 4000 Pfund, 36 M. frei vor's Haus.

Petroleum,

bei Barrel zu Bremer Tagespreisen.

Schmalz,

pr. klein Weinbude à 43 Pfg. **Belfort. C. Schmidt.**

Kosten-Anschläge, Wechselformulare, Quittungen, An- und Abmelde-Scheine, Arbeits-Bücher für Unternehmer u. Schichtmeister, Speise-Karten, Servietten, Einladungskarten aller Art, Rechnungen, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$, empfiehlt

die Buchdruckerei

von

Th. Süß.

G. Müller, Belfort.

Die neuesten Muster in

Talmiketten,

Nickelketten

trafen soeben ein und empfehle solche zu billigen Preisen.

Bringe mein

Cigarren-Geschäft

in gütige Erinnerung und empfehle u. A.: eine hochfeine Cigarre von 30-45 Mf. per Mille, eine do. do. von 60-120 Mf. per Mille.

J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Et.

Homöopathie.

Durch gründl. Behandlung werden alle Krankheiten, als: **Kopf-, Hals-, Brust-, Magen-, Haut- und Nervenleiden, Bleichsucht, Geschlechts-Kranke, Wechselstieber** u. s. w. in kurzer Zeit geheilt.

D. Picker, Bismarckstr. 4.
Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **H. Hitzegrad.**

Neuanlagen

von

Telephons

und

elektrischen Klingeln,

sowie Reparaturen werden sauber ausgeführt von

B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Morse'sche Schreibapparate

(Telegraphenapparate) reparirt **D. D.**

Ein rechtliches Mädchen für den halben Tag gesucht. **Marienstr. 57, part.**



Zur Feier des Sedantages

Sonnabend, den 29. August 1885,
Abends 8 Uhr:

Concert, Gesang, Theater,

im Vereins-Lokale. Demnächst

Ball.

Während der Aufführungen ist das Rauchen im Saale und auf den Gallerien nicht gestattet.

Der Vorstand.

Fortbildungsschule des Gewerbe-Vereins.

Die Schule fängt am 6. September an, und wird nach folgendem Lehrplan fortgesetzt:

Sonntag von Morgens 8-10 Uhr:
Zeichnen für Maurer und Holzarbeiter.

Montag Abends von 1/2 8-1/2 10 Uhr:
Zeichnen für Metallarbeiter.

Dienstag Abends von 1/2 8-1/2 10 Uhr:
Deutsch und Rechnen.

Mittwoch Abends von 1/2 8-1/2 10 Uhr:
Zeichnen für Maurer und Holzarbeiter.

Donnerstag Abends von 1/2 8-1/2 10 Uhr:
Zeichnen für Metallarbeiter.

Freitag Abends von 1/2 8-1/2 10 Uhr:
Deutsch und Rechnen.

Außerdem in allen Zeichnungsklassen Unterricht im Freihandzeichnen. Neue Schüler wollen sich bei den Herren Lehrern in den Stunden melden. Diejenigen Schüler, deren Eltern oder Lehrherren Mitglieder des Gewerbe-Vereins sind, genießen freien Unterricht. Anderweitige, soweit Platz, zahlen monatlich 50 Pfg.

Der Vorstand.
J. Frielingsdorf.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Agentur unserer Gesellschaft

Herrn Johann Focken,

in Wilhelmshaven, Koonstraße, übertragen haben, und ist derselbe zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Bremen, 15. August 1885.
Die General-Agentur

Karl Nagel.

Ausstellungs-Lotterie

zu Görlitz.

Ziehung täglich

vom 7. bis 14. September.

Original-Loose à 1 Mark sind durch das General-Debit der Loose

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,

gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Postmarken) zu beziehen.

Für Frankirung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

6297 = 64500
7017 = 150500

VII. Oldenburg. Gewerbeausstellung

vom 15. August bis zum 20. September 1885, verbunden mit einer Ausstellung für Kunst und altes Kunstgewerbe, enth. u. a. 200 ausgezeichnete Meisterwerke aus der Privatsammlung S. K. H. des Grossherzogs.

Sehr gutes

carrirtes Postpapier,

weiß und blau, und

glattes Postpapier,

weiß und blau, mit Firmendruck empfiehlt sehr billig

die Buchdr. d. Tageblattes

Th. Süß.

Ammen

erhalten zu jeder Zeit kostenfrei Stellen bei hohem Lohn und feiner Herrschaft durch **Wiegens Wwe.,** Neust. Fußlentmiete 29, Hamburg.

Ein gut erhaltenes

Klavier

wird sofort zu mieten gesucht. Offerten unter A. 90 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Empfehle:

Fass- und Flaschenbier aus der Dampfbrauerei von T. H. Fetzler, Seber. 33 Fl. feines Tafelbier zu M. 3,00, 27 „ dunkles Bier „ 3,00. Wiederverkäufern hohen Rabatt. **J. Fangmann,** Bismarckstraße 59, 1 Et.

Nr. 334.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Auskunft und Ueberfahrtsbedingungen bei **R. J. Freeseemann** in Leer.

Holz- und Metallsäge,

Sarggriffe und Schrauben, Sargverzierungen in Gold und Silber, Sargposamenten, Kleider und Kissen

in großer Auswahl, empfiehlt Bedarf billigt

C. C. Wehmann, Neuestr. 5, Nebenstraße beim Spritzenhause.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werkst., Marine-Hafenbau-Commission, Marine-Garnison-Verwaltung, Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werkst., Marine-Artillerie-Depot, Marine-Torpedo-Depot, Königliche Fortification u. s. w.

hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süß, Buchdruckerei des Tageblattes.

Gesucht

ein junger Mann, der eine gute Handschrift schreibt und für die Rechnen ist. Meldungen unter Z. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Gesucht

eine Frau zum Reinmachen und Waschen, sowie ein kleines Mädchen für den Nachmittag zum 1. September.

Kurstr. 11, Untf.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Maler gebülfe.

S. S. Gebrell.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Maler gebülfe.

S. S. Gebrell.

Zu vermieten

zum 1. October oder 1. November eine Unterwohnung in Me. bestehend aus 3 Stuben, Küche und Stall. Miethpreis 210 M. Näheres bei **Rebert,** Hinterstr.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zu den ergebend an **Arnold Gossel** und Frau.

Geburts-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde meine innig geliebte Frau glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden.

H. Schaaf, Neubremen.

